Marschall Davoust (Prinz Eckmühl) um einem gegen die Stadt anrückenden Feinde jede Deckung zu nehmen, den ganzen Hamburger Berg mit der St. Pauli-Kirche am 3. Januar 1814 einäschern. Als vor den verheerenden Flammen gerettet und in der jetzigen Kirche noch vorhanden sind hauptsächlich zu nennen: der Taufstein, Theile der jetzigen Orgel und ein in Lebensgröße gearbeiteter „Christus am Kreuz". Für die Zerstörung der Kirche und der Kirchenhäuser wurden als Entschädigung 181300 Frcs. reclamirt, jedoch gelangten nicht mehr als im Ganzen 26759 Mk. Court. 12 Schlg. zur Auszahlung. Der Grundstein zu der jetzt stehenden Kirche wurde am 6. Mai 1819 gelegt und am 2. März 1820 wurde dieselbe von dem Pastor der großen St. Michaelis-Kirche, A. J. Rambach, eingeweiht. Die Kosten dieser hübsch und gefällig in Roh-Ziegelbau, auf derselben Stelle wo die alte Kirche gestanden, aufgeführten 110 Fuß langen und 55 Fuß breiten Kirche (ohne Thurm) beliefen sich auf 90000 Mk. Court. Im Jahre 1842 war das zum Thurmbau erforderliche Capital gesammelt, jedoch gab die Kirchenbehörde dieses Geld her zur Unterstützung ihrer, bei dem großen Hamburger Brande beschädigten Mitbürger. Erst im Jahre 1864 konnte dieserhalb die Kirche mit dem jetzigen Thurme geschmückt werden. Die Kosten des Thurmbaues betrugen ca. 30000 Mk. Court. Von diesem Thurme aus hat man eine hübsche Aussicht auf die Elbe, besonders auf den Hafen und bei klarer Luft eine schöne Fernsicht bis weit in das hannöversche Land hinein. An Denkwürdigkeiten enthält die Kirche die Fahne vom 8. Bataillon des Hamburger Bürger-Militairs, sowie die Gedenktafel der in dem ruhmreichen Feldzuge 1870/71 gebliebenen St. Paulianer, welche alljährlich von den Bürgern der Gemeinde St. Pauli mit frischen Lorbeerkränzen geschmückt wird. Mit der Kirche ist die St. Pauli Kirchenschule verbunden, welche 1869 reorganisirt und zu einer siebenclassigen Schule umgestaltet wurde. Zum Oberlehrer derselben wurde 1883 Herr Ernst Rohde als Nachfolger seines Vaters des verstorbenen Herrn H. E. L. Rohde erwählt.

Die St. Gertrud-Kirche, deren Name und Baucapital bekanntlich von der beim großen Brande am Abend des 7. Mai 1842 eingeäscherten St. Gertrud-Capelle im St. Jacobi-Kirchspiel herrührt, ist auf einem, von Senat und Bürgerschaft unentgeltlich zu diesem Bau hergegebenen, am ehemaligen Kuhmühlenteich belegenen 2500 qm großen Bauplatz aufgeführt, auf welchem Grundstück außerdem zwei Pastorate und die Küster-Wohnung errichtet sind. Der nach dem Plan des Professors Otzen in Berlin und unter dessen Oberleitung aufgeführte Bau wurde am 20. Februar 1882 in Angriff genommen und ward am Sonntage Cantate, 7. Mai selbigen Jahres, (am Gedenktage der 40 Jahre früher durch Feuersbrunst erfolgten Zerstörung der ehemaligen St. Gertrud-Capelle) unter großer Festlichkeit die Grundsteinlegung zum Bau vorgenommen. Am 20. September 1884 fand die Thurmweihfeier statt. Die in Kreuzform gebaute Kirche, deren Langschiff auswendig 53 m, deren Querschiff 25 m lang ist und deren massiver Thurm eine Höhe von 85½ m (ca. 300 Fuß) hat, enthält etwa 1100 Sitzplätze. Die Höhe der auf 8 Pfeilern ruhenden gothischen Gewölbebögen beträgt 19½ m. Die Pfeiler sind 12 m hoch. Die Kirche hat außer dem schlanken in dem Mauerwerk der Pyramide sehr schön gemusterten Hauptthurme, einen ansprechend geformten Dachreiter und vier Eckthürmchen, die ebenfalls von gemusterten Mauerwerk sind. Außer dem, an der Thurmfronte befindlichen Hauptportal hat die Kirche am westlichen Ende zwei Seiteneingänge mit Vorhallen und am östlichen Ende (Chorraum) einen Nüsseingang mit Vorhalle zu den beiden Sakristeien. Die Empore laufen fast von einer Seitenthür bis zur anderen. Der innere Schmuck, namentlich des Chorraums, ist von großer Schönheit. Der Triumphbogen, welcher sich über den Heiligthümern dieses Raumes wölbt, enthält auf Goldgrund rechts vom Altar den Gesetzgeber Moses, über demselben die Männer der Gesetzes-Periode des israelitischen Zeitalters, David, Elias und Hesekiel; links vom Altar, wo auch die Kanzel sich befindet, ebenfalls auf Goldgrund den großen Propheten Jesaias mit den übrigen hervorragenden Männern der prophetischen Verheißungen, Jeremias, Hiob und Daniel. Um den Zusammenhang zwischen Gesetz, Propheten und Evangelium sinnbildlich und figürlich darzustellen und zu veranschaulichen, trägt der Altar ein großes aus Marmor gearbeitetes Crucifix, über welchem das Fenster des Chorraumes Jesus als den guten Hirten zeigt. Bildliche Darstellungen der evangelischen Gleichnißreden, vom Säemann, barmherzigen Samariter, Fischzug Petri, verlorenen Sohn u. s. w., zieren die übrigen Chorfenstern. Der Kirchenbau ist von dem hiesigen Maurermeister J. H. Theod. Möller, die Zimmerarbeit von H. Kilb, die Dachdeckerarbeit von Weber & Sohn ausgeführt. Das sehr schöne Verblend- und Glasur-Steinmaterial ist von Bienwald & Rother in Liegnitz, die äußeren Sandsteinarbeiten von Peter Harkort in Wetter a. d. Ruhr geliefert. Die Malerarbeiten sind vom hiesigen Malermeister Schmidt, die Bildhauerarbeiten der Figuren vom Bildhauer Ockelmann in Dresden, die übrigen Bildhauerarbeiten des aus weißem Sandstein gearbeiteten Altars und der Kanzel, sowie des Taufsteins sind vom Bildhauer Schnrig in Dresden gearbeitet. Die sämmtlichen in Glasmalerei und Grisaille ausgeführten Kirchenfenster sind von der Tyroler Glasmalerei-Anstalt in Insbruck nach eigenen Entwürfen hergestellt. Die schmiedeeisernen Kronen von Eduard Schmidt & Sohn, das Gestühl von H. W. Schaefer. Die Orgel ist nach pneumatischem System von Ernst Roever erbaut und enthält 49 Register. Die von Rud. Otto Meyer hergestellte Heizanlage functionirt sehr gut. Die meisten Gegenstände der inneren Ausstattung sind aus freiwilligen Beiträgen von Gemeinde-Mitgliedern beschafft worden; die Thurmuhr hat der Staat der Kirche geschenkt und das sehr schöne aus 3 Glocken bestehende Geläute hat die Mutterkirche St. Georg der Tochtergemeinde als Aussteuer gestiftet.

B. Zweiter Kirchenkreis.

Zum zweiten Kirchenkreis gehören:

a) Aus der Geestlande: **Die Johanniskirche in Eppendorf,** ein alter, 1632 vergrößerter Bau mit einem 138 Fuß hohen, pyramidenförmigen Thurm. — Der Thurm ist bis zur Höhe des Kirchendaches rund und von Felsen erbaut. 1751 hat man diesem Rundbau eine Mauer von Backsteinen vorgeblendet, welche natürlich an der Seite nicht angebracht werden konnte, wo der Thurm mit der Kirche zusammenhängt, so daß jetzt die Spitze sich nicht aus der Mitte des Unterbaues zu erheben scheint, und die sonst übliche Vermittlung zwischen dem jetzt viereckigen Unterbau und der runden Spitze fehlt. Dadurch gewinnt der Thurm allerdings ein etwas eigenthümliches Aussehen.

Die Dreifaltigkeitskirche in Hamm, welche malerisch auf einer Anhöhe gelegen, von welcher man einen hübschen Blick auf die Bille und Elbe hat. Dieselbe wurde im Jahr 1697 gebaut und ist vor einigen Jahren durch einen Anbau bedeutend vergrößert worden.

Die Martinskapelle in Horn, vom Architecten Vollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht. Durch ihre einfache schöne Form und durch ihr freundliches Innere macht dieselbe auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck.

Die St. Johanniskirche in Harvestehude ist in den Jahren 1880—82 nach den Plänen und unter Leitung des Architecten W. Hauers erbaut worden. Die Grundsteinlegung fand am Himmelfahrtstage, den 6. Mai 1880, die feierliche Einweihung am 1. Octbr. 1882 statt. Die Kirche ist im gothischen Style erbaut, die Mauern sind auswendig und inwendig mit Oeynhausener Ziegeln von rothbräunlicher Farbe in hellerer und dunklerer Nuance bekleidet; für die schrägen Abdeckungen, sowie für das Maßwerk der Fenster ist Sandstein verwandt worden. Die Glasfenster, in der Innsbrucker Glasmalerei und Cathedralglashütte ausgeführt, sind sämmtlich in der Technik der alten musivisch farbigen Glasfenster mit reichem Figurenschmuck hergestellt. Die Darstellungen bilden einen zusammenhängenden Bildercyclus. Vom Haupteingange links beginnend „Adam und Eva im Paradiese", gestiftet von der Familie Rauers; „Abraham's Opfer", gestiftet von der Familie Schinckel; „Moses und Aaron", gestiftet aus dem Zinsertrage einer Schenkung von Frl. Emilie Bergeest. Im linken Querschiffsflügel: „Die Geburt Christi", gestiftet von Frau Heinr. Gossler. Im Chor die Hauptmomente aus dem Leben Christi: „Die Taufe im Jordan", gestiftet von Herrn Albertus von Ohlendorff; „Christus in Gethsemane", gestiftet von Frau Herm. Goverts. Gegenüber: „Christus und die Samariterin", gestiftet von Hrn. Rob. M. Sloman; „Christus, Lazarus erweckend", gestiftet von Hrn. Heinrich Nölting. Am Chorschluß: „Thronender Christus", gestiftet von Herrn Rob. Bauck. Im südlichen Querschiffsflügel, der Geburt Christi gegenüber: „Die Ausgießung des heiligen Geistes", gestiftet von Frau Des Arts, geb. Moenck. An der Südseite des Langschiffes Bilder aus der Zeit der Apostel: „St. Pauli Bekehrung", gestiftet von Frau Pastor Liebold, geb. Bartholly u. Frl. E. Bartholly. „Petrus, den Hauptmann Cornelius taufend", gestiftet von Herrn Joh. Arn Heise. „Johannes, die Offenbarung empfangend", gestiftet von Herrn G. Ullr. Moller. Das Altarbild, Geschenk aus der Sammlung von Frau Consul Schiller, nach den Plänen des Architecten Hauers von dem Bildhauer Neuber ausgeführt, ist in reicher und zierlicher Eichenholzschnitzerei, ganz vergoldet, hergestellt. Das untere Feld enthält „das heilige Abendmahl", Composition nach dem bekannten Bilde Leonardo da Vinci's; darüber „die Kreuzigung"; im krönenden Giebelfelde die „Auferstehung Christi". Auch die Kanzel ist eine vortreffliche von Hamburger Künstlern und Handwerkern ausgeführte Schnitzarbeit, in vier Feldern die Figuren der Evangelisten darstellend. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Apenrade, hat einen reich geschnitzten und vergoldeten Prospect. Das schöne Werk, mit 2 Manualen und Pedal, besitzt 30 Register und 25 klingende Stimmen, 2 Collectivzüge, Schwellung und 3 Koppeln. — Vorzügliche Paramente (Altardecken, Kelchtücher, Taufsteindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stylistisch schön und reich von Damen der St. Johannis-Gemeinde gestickt. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sacristei (ein Oelgemälde, „Die Auferstehung des Heilandes" enthaltend). Die decorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herm. Schmidt im Jahre 1887 in herrlicher Ausführung vollendet. Der figürliche Schmuck ist noch nicht vollständig. Im Aeußern sind am Thurm die 8 Fuß hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiffsgiebel Petrus und Paulus beim Bau fertig gestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtniß im Jahre 1886 gestiftet. Ebenso sind 5 Reliefs (3 Sandstein- und 2 Bronze-Reliefs) von Freunden der Kirche bis jetzt (beim Altar) geschenkt worden. Sämmtliche vorgenannte Figuren sind vom Bildhauer Peiffer modellirt, 4 der Reliefs von dem Bildhauer Neuber ausgeführt worden. — Das Besteigen der Gallerien des 260 Fuß hohen Thurmes lohnt mit einer wunderschönen Aussicht. Das Panorama der Stadt mit dem Alsterbassin und seinen Umgebungen bietet ein entzückendes Bild.

Die Christus-Kirche in Eimsbüttel, welche am 21. Januar 1886 eingeweiht wurde, ist ein zierlicher Backstein-Rohbau mit einem bis an den Chorraum vorgeschobenen Kreuzbau, über welchem sich eine große, mit Malerei reich verzierte Kuppel wölbt, wie denn überhaupt die 4 gothischen Gewölbebogen der Kirche, welche zu beiden Enden in den prachtvoll decorirten Triumphbögen ihren Beschluß finden, eine Malerei von angenehmer Wirkung zeigen. Die Teppichmalerei der Wände des Langschiffs ist freilich sehr gut, aber nicht besonders günstig, die mit Goldfarbe durchwirkte Wandmalerei des Chorraums hingegen macht